

BERLINER COCKTAIL

Gemixt von Dr. Martin Maske

Jede Epoche hat ihren Stil, jede Zeit ihre große Mode, die sich jeweils sehr nach der Finanzlage richtet. Unsere im Augenblick am besten florierende Mode sind Versteigerungen. Große Auktionen sind zum Rendezvousplatz geworden, so wie man sich früher einmal bei Ausstellungen getroffen hat. Man macht aus dem Pleitegeier kein Geheimnis mehr, nachdem er sich als Allerweltskrankheit entpuppt hat.

Leute mit eigenen Villen sind sang- und klanglos in Dreizimmer-Neubauwohnungen gezogen, Kurfürstendamm-Menschen sind Peripheriebürger geworden und einstige Motorjachtbesitzer behelfen sich mit Außenboardern. Alles, was sie nicht mehr behalten können, gerät unter den Hammer. Ich weiß nicht, ob es so etwas wie eine Hammerindustrie gibt, aber sollte so etwas existieren, dann geht sie goldenen Zeiten entgegen.

Wenn nun schon gerade von Edelmetallen die Rede ist, wissen Sie schon, daß diesen Winter Metallschuhe und Ajourstrümpfe der letzte Trumpf des Abends sind? Eine praktische Einrichtung. Wenn man sich doch keine Valuta kaufen kann, legt man sein Kapital in entzückenden kleinen Silber- und Goldschuhen an. Die Frauen werden mit dieser Lösung nicht unzufrieden sein. Bleibt nur noch die Frage offen, ob die Netzstrümpfe von der Zensur verboten werden, so wie Anny Ondras Film „Mamsell Nitouche“ oder Victor Hollaenders Kinderrevue, die die Polizei untersagt hat.

Dennoch steht viel Neues und Amüsantes auf der Tagesordnung. Gitta Alpar kündigt für das kommende Jahr ihren ersten Tonfilm „Madame entdeckt ihr Herz“ an. Ein Film mit einem solchen Titel, bei dem Gustav Fröhlich den Partner abgibt und Carl Froelich Regie führt, verspricht ein happy-end und den Zuschauern hoffentlich einen doppelt fröhlichen Abend. Moissi hat sich zu seinem Tonfilmdebüt seine bereits oft bewährte Rolle des Fedja im „Lebenden Leichnam“ ausgesucht und auf Erich Carows ersten Tonfilm unter der musikalischen Leitung von Siegwart Ehrlich dürfen wir uns auch freuen. „Minna von Barnhelm“ rüstet sich ebenfalls zur Verfilmung. Erich Engel ist von der Aafa-Film-A.-G. die künstlerische Leitung der gesamten Produktion übertragen worden. Mit einem Wort: man arbeitet.

Im Gegensatz zu den sehr viel Mißbehagen verursachenden Verkehrseinschränkungen der B.V.G. hat die Reichsbahn den außerhalb Berlins wohnenden Theaterbesuchern für die Mittwochabende gegen Vorweis der Theaterkarte die Vergünstigung von ermäßigten Rückfahrkarten gewährt. Allerdings ist es mehr als fraglich, ob diese Maßnahme imstande sein wird, das Defizit der diversen Berliner Bühnen zu beheben.

Im Nachtleben Berlins tut sich jederzeit etwas. Das Kabarett „Maxim“ in der Jägerstraße vergrößert sich durch einen Ballsaal mit Bühne, in den Räumen des früheren Weinrestaurants „Zum Austernmayer“ in der Meinekestraße soll sich ein neues chinesisches Restaurant auftun. Das jetzige Café City, vormals Mocca Efti, verfügt bereits seit geraumer Zeit über eine Bar, und der Klub „Pinsel und Feder“ hat in der Ansbacherstraße unter dem Namen „Die Maske“ eine Zweigniederlassung eröffnet. Das Münchner Löwenbräu Unter den Linden hat seinen Besitzer gewechselt. Die Scala hat ein neues entzückendes Nummerngirl und Rumba-Parodien sind auf allen Kabarettbühnen heimisch geworden. Das Publikum allerdings bemüht sich noch krampfhaft, den Rumba kniggemäßig zu tanzen.

Heutzutage ist an allen Ecken und Enden so viel los, daß man ganz überrascht ist, wenn man merkt, daß man mitten in den Weihnachtsfeiertagen drinsteckt und das neue Jahr herangerückt ist. Da wir aber alle in diesem Jahre besonders viele Wünsche haben, wollen wir für einander hoffen, daß sie recht bald in Erfüllung gehen. Und darauf ein frohes „Prosit Neujahr!“